Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 31=51 (1885)

Heft: 12

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Herr Oberst Bleuler motivirte die einzelnen in dem Entwurf enthaltenen Bestimmungen.

Herr Oberst Meister wünschte, daß an Stelle der Bataillonsversammlungen regimentsweise Versammlungen gesetzt werden möchten.

Andere Herren theilten die gleiche Ansicht.

Herr Oberst Bleuler war mit dieser Aenderung einverstanden.

Da auf die Anfrage, ob noch Jemand eine Anregung machen oder sonst etwas vorbringen wolle, sich Niemand meldete, wurden die Verhandlungen geschlossen.

Das gemeinschaftliche Mittagessen fand in der Kasernekantine statt und nahm einen belebten Verlauf.

Bei dem Divisionsrapport sind wichtige militärische Gegenstände behandelt worden; doch auch der zweite Theil, der Pflege der Kameradschaft gewidmet, ließ keinen der Anwesenden bedauern, sich eingefunden zu haben.

Wenn die korpsweisen Vereinigungen in der VI. Division einen ähnlichen Verlauf nehmen, so dürfte die Auflösung des Divisions-Offiziervereins nicht mehr zu bedauern sein. Er ist wieder, und zwar in zweckmäßigerer Weise, in's Leben gerufen.

Wir erwarten, daß die neue Einrichtung, welche unseren Verhältnissen Rechnung trägt, gute Früchte tragen und das Interesse für das Militärwesen fördern werde. Dies war auch die Veranlassung zu der Veröffentlichung dieses Berichtes.

Leitfaden für den Unterricht im militärischen Geschäftsstyl und in der Geschäftskenntniß auf den königl. Kriegsschulen. Auf Befehl der Generalinspektion des Militärerziehungs- und Bildungswesens ausgearbeitet von Bartels, Hauptmann im 5. rheinischen Infanterie-Reg., früher Militärlehrer an der Haupt-Kadettenanstalt. Vierte Auflage. Berlin, 1883. E. S. Mittler u. Sohn. gr. 4°. 40 S. Preis Fr. 1. 60.

Kurz und gedrängt gibt der Herr Verfasser das Wesentlichste über den behandelten Gegenstand.

Den Inhalt der Schrift bilden drei Abschnitte und einige Anlagen.

I. Die Einleitung behandelt die allgemeinen Anforderungen an Dienstschreiben; die Aeußerlichkeiten und gebräuchlichen Abkürzungen.

II. Dienstbriefe (die verschiedenen Arten und ihre Form im Allgemeinen); der Text; der Verschluß; die Adresse; Geld- und Gepäcksendungen; Brevimanu-Schreiben; Zirkulare und Dienstbriefe in Privatform.

III. Dienstschriften (Meldungen); telegraphische Depeschen; Berichte und Gutachten; Anträge; Gesuche; Thatberichte (Species facti); Protokolle; Befehle; Instruktionen; Listen und Rapporte innerhalb des Kompagnieverbandes; Zeugnisse; Quartierlisten; Quittungen; Aus dem Schrift- und Rechnungswesen bei Kommandos; Organisation und Gang des Bureaudienstes.

Die Anlagen geben Schemas oder Beispiele zu den verschiedenen Arten Schreiben.

Da wir keine bezügliche Vorschrift haben, so kann die vorliegende mit Vortheil vielfach für unsere Dienstverhältnisse benützt werden.

Was haben wir von der russischen Kavallerie zu erwarten? Hannover, 1884. Helwing'sche Verlagsbuchhandlung. gr. 8°. 76 S. Preis Fr. 1. 60.

Es ist begreiflich, daß die Offiziere sich bemühen, die Beschaffenheit der Armeen kennen zu lernen, welche eines Tages ihre Gegner werden können. In dem Maße, als die Wahrscheinlichkeit eines kriegerischen Zusammenstoßes wächst, wird dies sogar zur Pflicht. Kenntniß des Gegners gibt das Mittel, ihn leichter wirksam zu bekämpfen.

Doch die Beurtheilung des Gegners vor dem Kampf hat ihre großen Schwierigkeiten.

Ueberschätzen des Gegners würde den Schein der Zaghaftigkeit auf den Verfasser werfen; ihn zu unterschätzen, gibt einen unrichtigen Maßstab und führt zur Selbsttäuschung. Es ist schwer, zwischen dieser Scylla und Charipdis durchzuschiffen.

Die meisten Schriftsteller würden in diesem Falle sich damit begnügen, die Kameraden mit dem Material, der Organisation, der taktischen Ausbildung u. s. w. des vermuthlichen Gegners bekannt zu machen und diesen es überlassen, weitere Schlüsse für die wirksamste Art der Bekämpfung selbst zu ziehen.

Die vorliegende Schrift begnügt sich jedoch mit Betrachtung der russischen Kavallerie nicht, sondern versucht kühn, ihren Werth gegen den der deutschen (welcher der Verfasser selbst angehört) abzuwägen. Der Standpunkt, welchen er einnimmt, wird aus folgender Stelle, die wir gleich zu Anfang finden, klar. Er sagt nämlich Folgendes:

„Die Ebenen der Weichsel und des Niemens fordern in anderer Art als die Gebirge der Balkanhalbinsel zu reiterlicher Thätigkeit auf — in den Schlachten, um zu zeigen, daß noch immer die Kavallerie bei der Entscheidung mitwirken kann — wie im Dienste der strategischen Operationen, vor und nach denselben. Wenn irgendwo, so kann die russische Kavallerie dort zeigen, was sie vermag, ob die Ziele, denen sie nachjagt, die richtigen, und ob die Erwartungen, die Volk und Heerführung zur Zeit an sie stellen, gerechtfertigt sind. Dort werden die größten Reitermassen der Welt mit einander ringen; dort wird die Gelegenheit sich finden, unsere alte ritterliche Waffe von Neuem zur Geltung zu bringen, um darzuthun, daß ohne sie die großen Heere der Jetztzeit unbehülfliche Kolosse sind, aber auch um dem erschrockenen Fußvolk zu beweisen, daß der Hinterlader noch zu besiegen ist, wenn nur die Kavallerie die alte geblieben und sie ihre Attaquen nach den Grundsätzen reitet, die einst unter der Aegide des großen Friedrich ein Seidlitz und Zieten sie gelehrt haben. Die Zeit des Stillstandes und der Unthätigkeit, wie sie nach jener Zeit des höchsten Ruhmes eintrat, kann uns nicht ein Zei-

chen beginnenden Verfalles, sie kann uns nur eine Zeit der Sammlung und des Abwartens gewesen sein. Heute ist der Bann, der auf uns ruhte, gebrochen. Dies das Glaubensbekenntniß des deutschen Reiters.

Und der Russe? Er trotzt auf seine Zahl und baut — er, der Kavallerist — auf seine Flinte! Die Zahl, ja, die ist bedeutend, dreifach so groß wie die unsrige! Aber sind die Massen, über die er gebietet, von dem gleichen Geiste erfüllt, wie derselbe sorgsam in unseren Reitern gehegt und gepflegt wird? Wäre es der Fall, dann stände allerdings uns ein harter Strauß bevor, aber dem ist nicht so und kann nicht so sein, wenn Pferd und Säbel und Lanze hinter dem Feuergewehr, das doch nur eine Hülfswaffe sein kann, zurücktreten müssen."

Vor dem ächten Reitergeist allen Respekt, doch was Bewaffnung und Taktik der Kavallerie anbelangt, so höre ich wohl die Botschaft, doch fehlt mir der Glaube.

Das erschrockene Fußvolk hat mit seinem Schnellfeuer in den neuesten Feldzügen die kühnsten Reiterangriffe scheitern machen. Die verwegenen Todesritte bei Wörth, Sedan, Mars la Tour u. s. w. haben keine Entscheidung herbeigeführt. In dem nächsten Krieg werden aber noch viel wirksamere Handfeuerwaffen der Reiterei entgegenstehen!

Allerdings dem Muthe ist Vieles möglich; man kann sagen, wenn mit Speeren bewaffnete Sudanesen englische Karree's sprengen konnten, wie sollte etwas gleiches der tapferen deutschen Reiterei nicht möglich sein? Doch man darf nicht vergessen, daß die kühnen Eindringlinge dem Schnellfeuer erlagen und bei den Armeen des Kontinents läßt sich manches nicht erwarten, was bei den Engländern (trotz der eisernen Festigkeit der Truppen) möglich ist! Aus diesem Grunde glauben wir, man dürfe keine voreiligen Schlüsse ziehen.

In Deutschland hält man heutigen Tages noch an den Grundsätzen der Reitertaktik von Seidlitz fest; die Russen haben die ihrige nach jener der Generale des amerikanischen Secessionskrieges und ihren eigenen Erfahrungen im Orientkrieg umgestaltet.

Eine Erörterung, welche von beiden den Vorzug verdiene, kann hier nicht in Frage kommen. Es würde dies zu weit führen und doch nichts nützen, da hier Glaube und Vernunft einander entgegenstehen.

Unseren Kameraden gestehen wir allerdings, uns scheint das Vorgehen der Russen das richtigere — doch im Interesse Europa's wünschen wir, daß die alte Reitertaktik von Seidlitz und Zieten, die zur Zeit Friedrichs II. und des Rollgewehres mit Zündpfanne am Platz war, den Deutschen in einem Krieg mit Rußland nicht verhängnißvoll werden möge.

Auf die Einzelheiten der Organisation, Ausrüstung und Ausbildung der russischen Kavallerie können wir hier nicht eingehen; die Studie über die Grenzvertheidigung ist interessant.

Die Broschüre verdient immerhin Beachtung.

Die Bekleidungswirthschaft der Truppen. Eine Anleitung für die Thätigkeit des etatsmäßigen Stabsoffiziers von Lettow-Vorbeck, Major im 7. pommerischen Infanterie-Reg. Berlin, 1883. R. v. Decker's Verlag. gr. 8°. 76 S.

Die vorliegende Schrift soll aus dem Bekleidungsfache kurz die wichtigsten Bestimmungen, welche in Preußen in Kraft sind, zusammenfassen. Die gemachten Zusätze und Erläuterungen rühren meist aus der Erfahrung des Verfassers her. Für uns hat die Broschüre nur insofern einen Werth, als sich aus derselben entnehmen läßt, in welcher Weise in Deutschland die Bekleidungswirthschaft betrieben wird.

Das königlich bayerische 3. Chevauxlegers-Regiment „Herzog Maximilian" von 1724 bis 1884. Zweiter Theil. Bearbeitet von Emil Buxbaum, Sekondelieutenant im Regiment. München, 1884. In Kommission von R. Oldenbourg. gr. 8°. 199 S. Preis Fr. 8.

Der erste Theil dieses Werkes ist bereits in Nr. 42 der Militär-Zeitung, 18. Okt. 1884, besprochen worden. Der vorliegende zweite Theil behandelt die Thaten, welche das Regiment in den verschiedenen Feldzügen vollbracht hat.

Mit Stolz darf das alte und vielfach bewährte Regiment auf seine Vergangenheit blicken. An zahlreichen Schlachten und Gefechten haben seine Vorgänger theilgenommen; viele glänzende Thaten haben sie vollbracht und viele Hundert Reiter des Regiments haben den Ruhm desselben mit ihrem Blute bezahlt.

Der Herr Verfasser berichtet in angenehmer Schreibart. Er begnügt sich aber nicht damit, blos die Thaten des Regiments anzuführen, sondern gibt auch die Ursachen des Krieges an. In den späteren Feldzügen geschieht dieses in angemessener kurzer Weise.

Im polnischen Thronfolgekrieg (1733—35) und im österreichischen Erbfolgekrieg (1742—45) wird der Darlegung der politischen Verhältnisse (nach unserer Ansicht) mehr Raum eingeräumt, als für eine Regimentsgeschichte zu passen scheint.

In dem Türkenkrieg (1738—39), an welchem das Regiment, nebst anderen bayerischen Truppen, theilnahm, werden die Gesammtoperationen ziemlich ausführlich dargelegt.

Die Konvention, welche wegen der Abtretung des bayerischen Hülfskorps mit Oesterreich abgeschlossen wurde, wird vollinhaltlich angeführt. Ebenso finden wir im Text einige Befehle, Berichte u. s. w., die wohl besser im Anhang oder als Noten gebracht worden wären.

Aufgefallen ist uns auch, daß einige ältere Kriegsereignisse sehr ausführlich, und andere (darunter selbst neuere) ziemlich kurz behandelt werden. Allerdings stehen nicht immer gleich gute und zahlreiche Quellen zu Gebote und oft stößt die Abfassung der Regimentsgeschichten aus diesem Grunde auf kaum zu überwältigende Schwierigkeiten.

Wenn wir der Ansicht Ausdruck gegeben haben,

daß einzelne Theile des Werkes in etwas anderer Weise hätten behandelt werden können, so soll dies der verdienstlichen Arbeit doch keinen Abbruch thun. Das Werk ist sehr lesenswerth und wir hoffen, bei Gelegenheit unsere Leser mit der einen oder anderen kühnen That, welche in dem Buche erzählt wird, bekannt machen zu können.

Der Offiziersbursche. Militär-Humoresken von Robert Bartholomai und C. Cassan. Leipzig, 1885. Denike's Verlag. Zweite Auflage. kl. 8°. 59 S. Preis 80 Cts.

Das Büchlein enthält vier unterhaltende Erzählungen, bei welchen der Offiziersbursche die eigentlich handelnde Persönlichkeit ist. Freunden von humoristischer Literatur kann das Schriftchen empfohlen werden.

Eidgenossenschaft.

— (**Die Ernennung der Militärbeamten und Instruktoren**) für die nächste Amtsdauer von drei Jahren sind vom Bundesrathe vorgenommen worden. Neu ernannt sind bei der Infanterie: zum Instruktor II. Klasse Herr Lieutenant Conrad Held von Weiningen; zum Tambourinstruktor Herr Innozenz Hug von Tobel; bei der Kavallerie: zum Instruktor II. Klasse Herr Emil Bachofen von Zürich; bei der Artillerie: zum Hülfsinstruktor Herr M. Ferrari von Monteggio; bei der Sanität: zum Instruktor II. Klasse Herr Karl Erne von Gippingen.

— (**Die Besetzung der Stelle eines Schießinstruktors**) ist erfolgt und zwar ist Herr Oberstlieutenant Veillon zum Schießinstruktor ernannt worden.

— (**Ein neuer Landtorpedo.**) Der „Landbote" schreibt: Die HH. Geniemajor Pfund und Ingenieur A. Schmid, der bekannte Erfinder des hydraulischen Motors gleichen Namens, haben in Zürich mit einem neuen Landtorpedo Versuche gemacht.

Der Torpedo Pfund und A. Schmid zeichnet sich vor allen anderen bisher angewandten hauptsächlich dadurch aus, daß er nicht nur, wie ein Gewehrschloß, durch Zug in einer Richtung allein, sondern durch Zug oder Druck in beliebiger Richtung spielt. Seine Handhabung ist so einfach, wie die Konstruktion selbst. Der Zünder ist von geringem Volumen, solid und leicht transportabel; er läßt sich an jede Ladungsform fixiren und bietet daneben die nöthige Sicherheit, Eigenschaften, welche von einem Feldkriegsmittel verlangt werden.

Mit diesen Torpedos sollen Linien von großer Ausdehnung in einer Zeit, die nach Minuten, höchstens nach Stunden zählt, gesperrt werden können. Die Resultate, welche der Versuch zur Folge gehabt, haben, wie man hört, die Erfinder veranlaßt, ihre Erfindung im Auslande patentiren zu lassen.

— **Bern.** (**Kantonaler Offiziersverein.**) Am 15. März war im Großrathssaale der kantonale Offiziersverein zahlreich versammelt, um unter Vorsitz des Oberstlieutenants Scherz verschiedene Traktanden zu erledigen.

Wir beginnen mit dem wichtigsten, dem projektirten Grauholz-Denkmal, in welcher Sache die Sektionen über ihre bisherige Thätigkeit Bericht erstatteten.

1. Die Finanzsektion gab ihren Aktivsaldo auf Fr. 8725. 42 an und erklärte, daß durch noch weitere in Aussicht stehende Einnahmen die benöthigten 10,000 Franken wohl leicht zu erreichen wären.

2. Die historische Sektion berichtete über ihre Thätigkeit und erwähnte einer strengwissenschaftlichen Arbeit über das Grauholz-Gefecht von Hauptmann Müller (Biel), welche vor Erscheinen den Herren Professor Hidber und Oberbibliothekar Dr. Blösch unterbreitet werden soll, und einer populär gehaltenen Arbeit des Herrn Pfarrers Straßer (Grindelwald), ebenfalls über das Grauholz-Gefecht.

Die Sektion befürwortet die gefallene Anregung, dem 1798 von meuterischen Soldaten erschlagenen General v. Erlach in der Kirche zu Wichtrach eine Gedenktafel zu widmen, sowie eine photographische Gruppe von hervorragenden bernischen Führern aus jener Zeit für die Offizierskantine erstellen zu lassen.

Sie empfiehlt aber in erster Linie, das Grauholz-Denkmal zu erstellen.

3. Die Kunstsektion berichtet, wie sie schließlich zur Empfehlung des modifizirten zweiten prämirten Entwurfes gekommen ist. Dieser Entwurf, ein abgebrochener Säulenschaft mit Eichenkranz, für welchen die Sektion einfarbiges Material (St. Triphon oder Granit) empfiehlt, ist von Architekt Hirsbrunner in Bern und auf 10,000 Fr. devisirt.

4. Die Landerwerbungs-Sektion berichtet, daß sie das für das Denkmal nöthige Terrain sich gesichert habe und alles zum Abschluß vorbereitet sei.

Hierauf beschließt die Versammlung, es soll der Vorstand die Errichtung des Denkmals nach dem modifizirten Entwurf Hirsbrunners an die Hand nehmen und mit einem Unternehmer darüber einen Vertrag abschließen, wobei dem Vorstande die engere Wahl des Platzes überlassen bleiben solle. Ferner soll eine Feier mit der Einweihung des Denkmals verbunden sein. Die Anregung betreffend General Erlach und die übrigen Führer wurde zum Beschluß erhoben und unter Genehmigung der bisherigen Vorarbeiten den Sektionen ihre Arbeit verdankt.

Ein sehr interessantes, lebhaft applaudirtes Referat brachte Oberstlieutenant E. Müller über die vorjährigen Herbstmanöver des siebenten und achten deutschen Armeekorps, zu welchen ihn bekanntlich der Bundesrath delegirt hatte. Ueber die großartigen Truppenbewegungen am 15. und 16. September vorigen Jahres am unteren Laufe der Erft, nicht weit von Neuß (Rheinprovinz), brachte der Vortragende ein anschauliches Bild, indem er die ihnen zu Grunde liegende Generalidee und die damit verbundene Spezialidee erläuterte. Lobend erwähnte er des guten Zusammenwirkens aller Waffen und der gut organisirten Befehlsvermittlung.

Als Ehrengabe zum eidgen. Schützenfest votirte die Versammlung einen Betrag von 500 Fr.

Aus der Rechnungsablage ergibt sich ein Aktivsaldo von Fr. 233. 44.

Ein gemeinschaftliches Mittagessen im Museum vereinigte die Mitglieder nach Schluß der Verhandlungen. H. C.

— (**Der Militäretat des Kantons Luzern pro 1885**) ist im Druck erschienen. Wir entnehmen demselben: Vorsteher des kantonalen Militärdepartements ist Herr Oberst Friedrich Bell; Stellvertreter Herr Artillerie-Major J. Schobinger (Regierungsrath); Oberschreiber Ludwig Jung, Hauptmann; Kanzlist Caspar Bucher, Oberlieutenant. Kantons-Kriegskommissär ist Herr Major Pfister; Militärkontroleur Herr Major Luternauer; Zeughausverwalter Jos. Ant. Schmid; Präsident des kantonalen Kriegsgerichts Großrichter J. Erni; Präsident des Kassationsgerichts Herr Adam Herzog. Das Offizierskadres sämmtlicher Truppeneinheiten des Kantons ist ziemlich vollständig. Nur einzelne Stellen sind vorübergehend unbesetzt.

Der Luzerner Militäretat ist dieses Jahr später als in früheren Jahren erschienen, immerhin ist er noch der erste diesjährige Etat, welchen wir von einem Kanton gesehen haben.

Verschiedenes.

— (**Das englische Reglement für die berittene Infanterie.**) Die seit einiger Zeit in England so ernst ventilirte Frage erhielt ihre Lösung dahin, daß ein permanentes Korps berittener Infanterie nicht gebildet, dagegen aber Alles bereit gehalten wird, um im Bedarfsfalle ein Korps zu organisiren.

Dem diesbezüglichen, im Januar 1884 veröffentlichten Reglement ist bezüglich der Organisation, Ausbildung und Verwendung dieses Korps auszugsweise Folgendes zu entnehmen:

Die Kompagnie ist die Einheit, welche als Basis für jede Formation berittener Infanterie dient; ihre Zusammensetzung ist